

„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2.Kor. 4,5)

Nr. 97

Mai / Juni 2013

PREDIGT-IDEEN

Thema: Der Segen

Zum Thema: Der vorgeschlagene Predigttext für den 26. Mai aus **4. Mose 6,24-26** ist den meisten Gottesdienstbesuchern wahrscheinlich bekannt, obwohl die wenigsten ihn vermutlich in der Bibel nachschlagen könnten. Der darin enthaltene aaronitische Segen wird auch manchmal „das Vater Unser des Alten Testaments“ genannt. Es handelt sich um ein Segensgebet, mit dem die Leviten das Volk segnen sollten. Es ist ein Gebet, das aus nur zwölf hebräischen Worten besteht, vielleicht ein Hinweis auf die zwölf Stämme Israels.

„Der HERR segne dich und behüte dich; der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der HERR hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden.“

Dieser Mustertext sagt einiges über den Segen Gottes aus.

Dieser Text ist ein Gedicht...

... und Gedichte prägen sich leichter ein, sind gefühlbetont und ergeben einen tieferen Sinn. Gott könnte damit genau diese Wirkung beabsichtigt haben, denn der Segen soll sowohl unsere Sinne ansprechen, als auch durch seine bildhafte Sprache die Seele berühren. Wenn wir unsere Augen schließen, können wir uns gut vorstellen, wie Gott sein Angesicht wie einen Sonnenstrahl, der durch die Wolken bricht, über uns leuchten lässt. Ebenso können wir uns vorstellen, wie Gott seine Gnade wie eine kühle Dusche an einem heißen Sommertag auf uns ausgießt und uns erfrischt.

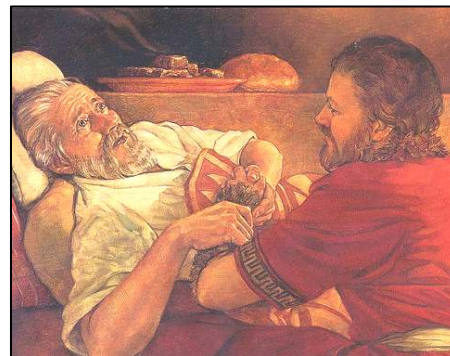
Was bedeutet eigentlich „Segen“?

Im Mittelpunkt des Gebets steht der hebr. Begriff *barak* („Segen“), was „eine heilsame Macht übertragen“ bedeutet. Daher kann man die erste Strophe so verstehen: „Gott wende sich dir in Liebe zu und schenke dir Geborgenheit.“ In der damaligen Kultur war der Segen Gottes ein praktischer Begriff, womit die Leute wirklich etwas anfangen konnten; und nicht nur die Israeliten. Praktisch alle Völker der damaligen Zeit lebten in Angst vor Göttern und überlegten lange und sorgfältig, wie sie die einzelnen Götter versöhnlich stimmen konnten, um ihren Segen für eine gute Ernte oder Bewahrung vor Unglück und Leid zu erhalten.

Wenn sich die Erzväter auf ihren Tod vorbereiteten, war es ihnen wichtig, Segen in Form von materiellem und geistlichem Erbe an ihre Nachkommen weiterzugeben. Aus diesem Hintergrund wird die Geschichte von **Isaak** in **1. Mose 27** verständlicher. Isaak ist alt und wird bald sterben. Er will seinem Erstgeborenen **Esau** seinen Segen geben. Esaus jüngerer Zwillingsbruder **Jakob** war ein Schlitzohr und in vieler Hinsicht das genaue Gegenteil vom rauhen Naturburschen Esau. Jakob hatte u.a. eine glatte Haut, während Esau stark behaart war. Als Esau herausfand, dass sein Bruder den alten blinden Vater mit einem Ziegenfell um die Arme gewickelt ausgetrickst und seinen Segen gestohlen hatte, war er wütend. Dieser Segen sollte ihm gehören aber nun war er anderweitig vergeben.

Die Landsleute und Zeitgenossen, die diese Geschichte hörten, wussten genau, worum es hier ging. Sie verstanden den Begriff *barak* und den Zorn Esaus. Dieser kehrte zu Isaak zurück und bettelte: „**Hast du keinen Segen für mich?**“ „**Leider nicht, mein Sohn, ich habe meinen Segen dem Jakob gegeben.**“ (27,36)

Wir sehen hier, wie wichtig dieser Segen des lebendigen Gottes für sein Volk war. Offensichtlich konnte der Vater



nur einem Sohn diesen Segen übertragen mit dem Wunsch:

„Der Allmächtige wende sich dir in Liebe zu und gebe dir Geborgenheit.“

Nun steht Esau allein und ohne

Segen da und fühlt sich leer, macht- und schutzlos.

Außerdem gab es ein noch weiteres Verständnis vom „Segen“, der über den Haussegens der Erzväter an ihre Nachkommen hinausging. Dieser Segen war das Vorrecht und die Verantwortung der Priester. Sie segneten das Volk im Namen Jahwehs. Auch die Verheißung an Abraham, ein Segensträger für alle Völker zu sein, wurde so verwirklicht. Wie die Priester die Israeliten segneten, sollten alle anderen Völker durch das Volk Israel gesegnet werden.

Wie wurde der Segen übermittelt?

An manchen Stellen lesen wir von einer Handauflegung — nicht nur auf dem Kopf oder auf den Schultern, sondern öfter noch auf den Oberschenkeln. Außerdem wurde der Segen auch durch einen Kuss oder eine Umarmung übermittelt. **Elischa** bekam den Segen durch den Mantel von **Elia** (vgl. **Matth. 9,21**). Elischa segnet auch mit einem Stab (s.a. Moses Stab, mittels dessen Gott kräftig am Wirken war in **2. Mose 4,1-9**).

Wir begegnen Jakob wieder am Ende seines Lebens. Er ist ein alter Mann geworden. Der lebendige Gott seines Vaters Isaak und Großvaters **Abraham** hat ihn in der Tat in hohem Maß gesegnet. Die große Sippe, sein Reichtum: Alles war Gnade Gottes und das wusste er sehr wohl. Wir sehen ihn im Hof des ägyptischen Pharaos: „**Und Joseph brachte seinen Vater Jakob und stellte ihn vor den Pharaon. Und Jakob segnete den Pharaon.**“

Wir wissen nicht genau, was er betete, aber dieser Segen war bestimmt ein Ausdruck des Wohlwollens – vielleicht sogar eine Übermittlung des Wohlwollens seines Gottes aus Dankbarkeit für die großzügige Fürsorge für seine Familie und sein Volk. Vielleicht war Jakobs Segen diesem alten irischen Segen ähnlich:

Mögen sich die Wege zu deinen Füßen ebnen.

Mögest du den Wind im Rücken haben.

Möge die Sonne warm auf dein Gesicht scheinen.

Mögen die Regentropfen sanft auf deine Felder fallen.

Und, bis wir uns wiedersehen, möge Gott seine schützende Hand über dich halten.

Aus diesen Erkenntnissen können wir schließen, dass es keine Zauberformel gibt, die die Hand Gottes in Bewegung setzt—weder das Vaterunser noch der Rosenkranz darf so verstanden werden, als ob sie durch Wiederholung eine Kraft freisetzen würden. Gott wirkt nicht, weil er von einer Formel unsererseits dazu gezwungen wird, sondern er beantwortet unser Vertrauen in ihn, wie es in **Hebr. 11, 6** steht: „**Ohne Glauben ist es unmöglich Gott zu gefallen.**“

Ein Segen für die Höhepunkte des Lebens

Esau sehnte sich nach dem Segen seines Vaters vor dessen Tod. Auch Jakob segnet seine zwölf Söhne bzw. Stämme konkret vor seinem Tod (1. Mo. 49). Auch **Rebekka** war beim Abschied von ihrer Familie gesegnet worden (**1. Mo. 24,60**): „**Sie segneten Rebekka und sprachen zu ihr: Du bist unsere Schwester; wachse in viel tausendmal tausend, und dein Same besitze die Tore seiner Feinde.**“

Zweitausend Jahre später wird in dieser Familie immer noch gesegnet. Ein Kind aus dem Stammbaum Abrahams, Isaaks und Jakobs wird laut **Lukas 2,34** im Tempel gesegnet: Wenige Tage nach der Geburt Jesu gingen Maria und Josef in den Tempel in Jerusalem: „**Und Simeon segnete sie ...**“

„...und werden über dich kommen alle diese Segen und werden dich treffen“ (5. Mo. 28,2)

Die ersten elf Kapitel der Bibel berichten, wie der Segen Gottes immer wieder zunichtewird, weil die Menschen sich von Gott abkehren. Die Beziehung mit Gott, zwischen **Adam** und **Eva**, **Kain** und **Abel**, Mensch und Schöpfung, stirbt. Das versteht die Bibel als Fluch. Der verdorbene Segen wird zum Fluch. Er kommt nicht einfach wie ein Verhängnis über uns. Im Gegenteil, **5. Mose 28** sagt klar, dass Gott uns in unserem Alltag segnen will und uns ins gelobte Land bringen möchte. Er erwartet, dass wir ihn ehren und ihm gehorchen. Das heißt, der Fluch ist die Folge unserer Entscheidung gegen den Weg mit Gott. Wir tragen die Verantwortung, wenn wir den Segen missachten und Gott nicht ernst nehmen. Ähnlich sagt uns Jesus in der Bergpredigt, wie wir den Segen Gottes im Alltag erlangen. In **Matthäus 5,7-9** spricht Jesus vom „selig werden“ was so viel bedeutet wie „beneidenswert glücklich“.

Wie, wann, und warum wird heute gesegnet?

Welche Ereignisse könnten heutzutage für einen besonderen Segen geeignet sein? Man könnte die folgenden nennen, wobei zu beachten ist, dass es keiner besonderen Gelegenheit bedarf, um Menschen zu segnen.

- Ein Kinderseggen, wie bei Simeon im Tempel (**Lukas 2,34**)
- Bei einer Taufe oder beim Abendmahl
- Am Geburtstag, wie Jakob seine Söhne in **1. Mose 49** segnete
- Häuser dürfen gesegnet werden (**Lukas 10,5**) und auch Menschen in einer Vielzahl von Lebenssituationen.

Der aaronitische Segen kommt im Neuen Testament nicht vor. Dennoch gibt es mehrere geeignete Segnungen, wie z.B. bei **Apf. 20,32; Römer 15,13; 2. Kor. 13,14; 2. Thess. 2,16-17**.

Ein chinesischer Segen

In China ist es Brauch, das Zeichen „Fu“ auf eine Mauer zu malen. Es bedeutet „Segen, Glück, glückliches Schicksal.“ Die Chinesen machen ein Spiel daraus. Sie lassen jemand mit verbundenen Augen über den Hof gehen, der versucht, das „Fu“ zu berühren. Wer das „Fu“ trifft, glaubt nun, dass ihm ein Segen zufällt.



Das hat ähnliche Züge wie ein Hufeisen, das über der Tür hängt oder am Auto angebracht wird. So ein Glücksbringer ist natürlich weit entfernt von einem biblischen Segen Gottes. Tatsache ist jedoch, dass Millionen von Chinesen mit ausgestreckten Händen durchs Leben gehen in der Hoffnung, dass ihnen ein Segen zufällt.

Und wie ist es mit den Menschen, die nach einem Glücksbringer hier in Westeuropa suchen? Können wir diesen Menschen einen Segen zusprechen oder ein Segen für sie sein? Wer die Gelegenheit sucht, findet passende Anlässe, anderen einen Segen zuzusprechen, sei es auf einer Hochzeit, beim Geburtstag, in der Gemeinde oder zu Hause.

Der Herr sei vor dir, um dir den rechten Weg zu zeigen.

Der Herr sei neben dir, um dich in die Arme zu schließen und dich zu schützen.

Der Herr sei hinter dir, um dich zu bewahren vor der Heimtücke böser Menschen.

Der Herr sei unter dir, um dich aufzufangen, wenn du fällst, und dich aus der Schlinge zu ziehen.

Der Herr sei in dir, um dich zu trösten, wenn du traurig bist.

Der Herr sei über dir, um dich zu segnen.

So segne dich der gnädige Gott.

(Altchristlicher Segen, 4.Jh.)

Zum Schluss

Gott will uns segnen. Die Erzväter wussten, dass der Segen, der sie in ihrem Leben begleitete, mit ihrer Gottesbeziehung in Verbindung stand. Als der alte und blinde Jakob die beiden Söhne Josephs segnete, war er sich sehr wohl bewusst, wen und womit er sie segnete:

„**Jakob segnete Josef und sprach: Der Gott, vor dem meine Väter Abraham und Isaak gewandelt sind, der Gott, der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang bis auf diesen Tag, der Engel, der mich erlöst hat von allem Übel, der segne die Knaben, dass durch sie mein und meiner Väter Abraham und Isaak Name fortlebe, dass sie wachsen und viel werden auf Erden.**“ (**1. Mo 48,15-16**)

Gottes Absicht war und ist es, uns zu segnen. Der abrahamische Segen in **1. Mose 12,3** versichert uns, dass uns der Segen Gottes verheißen ist. Er wurde in Jesus Christus erfüllt. In ihm sind wir reich beschenkt worden. Wir haben ins Schwarze getroffen; wir haben „*barak*“ und wir haben „*Fu*.“ **Paulus** prägt uns das in **Epheser 1,3** ein: „**Gepriesen sei der Gott und Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er hat uns mit allem Segen seines Geistes gesegnet durch unsere Gemeinschaft mit Christus im Himmel.**“

Hinweis: In den Büchern „*Vom Segen*“ (**Eric Schick**), „*Bitte, segne mich*“ (**Smalley und Trent**) und „*Segen empfangen*“ (**Hans Freudenberg**) beschreiben die Autoren ausführlich die Praxis des Einander-Segnens.